

Zitierhinweis

Badea, Andreea: review of: Eugenia Bianchi (ed.), *Gli Odescalchi a Como e Innocenzo XI. Committenti, artisti, cantieri*, Como: Nodolibri, 2012, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 96 (2016), p. 581-582, DOI: <https://doi.org/10.1515/qfiab-2016-0027>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

zwischen den ständigen Nuntiaturen und der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens. – Gaetano Platania wendet sich stattdessen der Wissensproduktion der *Propaganda Fide* zu, und zwar ausgehend von der 1678 verfassten Relation des Sekretärs des Dikasteriums, Urbano Cerri. – Ebenfalls mit der Bedeutung einer effektiven Informationsbeschaffung und ihrer Nutzung als Ressource für die Umsetzung einer missionarischen Politik beschäftigt sich der Beitrag von Alessandro Boccolini, jedoch im Zusammenhang des Verhältnisses von *Propaganda Fide* zum ungarischen Territorium unter türkischer Herrschaft. – Die nächsten beiden Beiträge wenden sich entfernteren Peripherien des Christentums zu: Carlo Pelliccia bzw. Mariagrazia Russo untersuchen die portugiesische Jesuitenmission in Japan und China, während sich Luca Codignola mit der Mission im nordamerikanischen Raum zwischen dem 17. und 19. Jh. beschäftigt. – Der letzte Beitrag von Antal Molnár greift die thematische Ausrichtung des Sammelbd. auf und untersucht die koordinierende Rolle und den Geschäftsgang (S. 271) des Heiligen Offiziums innerhalb der Organisation der europäischen und außereuropäischen Missionen und bei der Verbreitung des Glaubens in den Jahrzehnten vor der Gründung der Kongregation der *Propaganda Fide* 1622, exemplarisch dargelegt anhand der balkanischen Missionen ab der zweiten Hälfte des 16. Jh. – Abgerundet wird der Sammelbd. durch ein Personenregister, eine englische Zusammenfassung der einzelnen Artikel fehlt bedauerlicherweise. Durch den roten Faden der *Propaganda Fide* vereinigt, tragen die hier versammelten Einzelbeiträge in diesem Bd. zu wichtigen neuen Einsichten bei, wobei sie die institutionellen Begrenzungen zwischen den kurialen Institutionen überwinden und im Prozess um Bewahrung und Propaganda des katholischen Glaubens die organisatorischen (Trans-)Formationen der missionarischen Aktivitäten und die Interaktionen zwischen Rom und der Peripherie demonstrieren. Letztendlich kommen alle Beiträge zu einem (nicht wirklich neuen) gemeinsamen Ergebnis, dass mit einer institutionellen Neuregelung, der Gründung der Kongregation der *Propaganda Fide* im Jahre 1622, das eigene Bild der *ecclesia universalis* erneuert wurde und der katholische Glaube von Rom aus in verschiedenen Teilen der Welt verbreitet und verteidigt wurde – eben *ad ultimos usque terrarum terminos in fide propaganda*. Claudia Curcuruto

Gli Odescalchi a Como e Innocenzo XI. Committenti, artisti, cantieri, testi di Eugenia Bianchi et al., Como (Nodo Libri) 2012, 183 S., Abb., ISBN 978-88-7185-222-5, € 30.

Der vorliegende Sammelbd. setzt den Schlusspunkt unter eine Veranstaltungsreihe, die das Bistum Como zu Ehren von Innozenz XI. organisiert hatte. Im Mittelpunkt steht dabei weniger die Figur des selig gesprochenen Papstes als die gesamte Familie der Odescalchi, die sich weit über die Grenzen des Territoriums als hervorragend vernetzte Kunstmäzene und Auftraggeber hervortaten. Dementsprechend liegt auch der Schwerpunkt des Bd. auf die von Andrea Bonavita und Marco Leoni verfasste Studie „Ricerche intorno alle architetture Odescalchi“. Die beiden Autoren sehen sich zwar

in der Beschreibung der einzelnen Bauten einem kunsthistorischen Ansatz verpflichtet, indem sie aber die einzelnen Paläste mit dem jeweils zuständigen Familienzweig in Verbindung bringen, gelingt ihnen – für die verhältnismäßig wenigen Seiten – ein erster Zugriff auf die politik- und sozialgeschichtliche Vernetzung der Familie. Dieser Aufsatz wird von Andrea Staffis Untersuchung des „gran salone innocenziano“ im bischöflichen Palast von Como flankiert. Den Bd. leitet Saverio Xeres mit einem allgemeinen Überblick zu Innozenz XI. ein, wobei der Schwerpunkt dieser Ausführungen auf das sehr umständliche Seligsprechungsverfahren gelegt wird. Noch vor dem baugeschichtlichen Kernstück des Bd. folgen die Beiträge von Paolo Vanoli, Eugenia Bianchi und Marina Dell’Omo, die sich des Mäzenatentums der Odescalchi und der Beziehungen zu Künstlern und Klienten annehmen. Abgeschlossen wird der Bd. von Francesco Bustaffas diplomatiegeschichtlicher Studie zu den Karrierewegen der päpstlichen *famiglia* unter einem Pontifex, der sich die Abschaffung des Nepotismus auf die Flagge geschrieben hatte und dennoch auf seine Landsleute als Träger seiner Politik setzte. Der schmale, sehr prächtig gestaltete Bd. erweist sich eben wegen seiner starken Verortung in der Comasker Landesgeschichte als sehr gute Ergänzung zu dem 2014 von Richard Bösel, Antonio Menniti Ippolito, Andrea Spiriti, Claudio Strinati und Maria Antonietta Visceglia herausgebrachten Sammelbd. zu „Innocenzo XI Odescalchi. Papa, politico, committente“ (QFIAB 95/2015, S. 524 f.) als politischen Akteur.

Andreea Badea

Hans Eberhard Mayer/Claudia Sode, Die Siegel der lateinischen Könige von Jerusalem, Wiesbaden (Harrassowitz) 2014 (Monumenta Germaniae Historica. Schriften 66), XXVI, 231 S., Abb., ISBN 978-3-447-10156-1, € 60.

Als Ergänzung seiner großen Edition der Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem (vgl. QFIAB 91 [2011], S. 504–506) legt Hans Eberhard Mayer zusammen mit seiner Koautorin, der Byzantinistin Claudia Sode, eine ausführliche sphragistische Untersuchung vor. Vorausgegangen ist bereits vor mehreren Jahrzehnten seine Untersuchung „Das Siegelwesen in den Kreuzfahrerstaaten“ (Bayer. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Kl., Abhandlungen, N. F. Heft 83, München 1978), in der er sich „nicht so sehr für Form, Aussehen und Größe der Siegel, sondern für historisch-genetische Probleme oder rechtsgeschichtliche Fragen, die mit dem Siegel zusammenhängen“, interessierte und sämtliche Siegel der Kreuzfahrerstaaten, nicht nur die Königinnen und Könige, behandelte. Bislang konnte die Forschung auf zahlreiche Einzeluntersuchungen und vor allem auf das 1943 posthum erschienene Werk „Sigillographie de l’Orient latin“ von Gustave Schlumberger, fortgeführt von Ferdinand Chalandon und Adrien Blanchet, zurückgreifen, das jedoch unvollständig und fehlerhaft ist. Auf der Grundlage des Materials seiner umfassenden Edition kann Mayer jetzt mit Claudia Sode eine abschließende Darstellung der Siegel der lateinischen Königinnen und Könige von Jerusalem vorlegen. Der wichtigste Teil behandelt die Siegel (ausschließ-